

Ja zu den Menschenrechten Nein zum Krieg!

Der Krieg ist nah. Tankflugzeuge starten direkt an unserer Stadtgrenze von der US-Air Base, Tarnkappenbomber in der Eifel. Während diese Zeilen geschrieben werden, kommt die Nachricht, die Nato hat die chinesische Botschaft in Belgrad mit ihren „Präzisionsraketen“ zerbombt. Gestern, am 7.5., wurde im Bundestag beschlossen, erneut 1000 deutsche Soldaten in die Region zu schicken. Die Familienangehörigen erhielten von Bonn einen Brief, im Todesfall des Soldaten würden sie 75.000 DM erhalten. Clinton übernachtete in Gravenbruch und kündigte an „erbarmungslos“ weiter zu bomben.

Der Krieg auf dem Balkan tötet täglich, er zerstört ein ganzes Land, er kann schnell zum ganz großen Krieg werden.

Der Krieg wird in jedem Fall von den „kleinen Leuten“ bezahlt, in jeder kleinen Kommune werden wir es noch spüren. Die Kriegsgewinnler sind die großen kapitalistischen Konzerne rund um den Erdball.

Der NATO-Angriffskrieg ist völkerrechtswidrig, er hat Milosevic gestärkt und die Flüchtlingsströme noch anwachsen lassen. Der Krieg und die ständige Propaganda verwirrt die Gehirne, so wird man schnell zum Milosevic-Freund erklärt, wenn man den Schluß der Bombardierung fordert.

Wir sagen trotzdem: Es muß Schluß sein mit diesem Krieg. Wir brauchen eine diplomatische Offensive und keine Landoffensive.

Wir sind der Meinung, man muß dringend und überall etwas tun gegen diese fürchterliche Entwicklung.

Am 20. April schrieb die DKP/OL-Stadtverordnetenfraktion einen Brief an die SPD- und die Grüne-Fraktion, in dem es u.a. hieß:

„Wir sind sicher, auch in euren Fraktionen wächst die Sorge über den Krieg in Jugoslawien. ...

Wir erleben gemeinsam unsere Hilflosigkeit. Der Krieg hat schon immer seine eigenen Gesetze. Lügen und Desinformationen schüren Haß, erschweren sachliches Nachdenken über Ursachen, Wirkungen, Auswege. Schon Bismarck schrieb: „Es wird nirgend soviel gelogen, wie während eines Krieges, nach der Jagd und vor der Wahl!“

Neben dem unsäglichen Leid der Vertriebenen, Flüchtlinge und Bombardierten, den Kriegsgefahren, getraut man sich schon fast nicht, daran zu erinnern, daß dieser Krieg auch ungeheure Kosten verursacht und von uns allen bezahlt werden muß. Die Folgen werden auch unsere Stadt und ihr Parlament treffen.

Dieser erste Krieg unter Mitwirkung deutscher Soldaten nach 1945 wurde in unserer Fraktions-sitzung sehr lange und mit großem Ernst diskutiert.

Natürlich können wir Kommunalpolitiker wenig tun. Aber wir sollten unsere Meinung sagen. Am liebsten hätten wir

einen gemeinsamen Antrag und eine würdige, sachliche Debatte über dieses Thema auf der Stadtverordnetenversammlung am 27. April 1999.“

Fortsetzung nächste Seite



Fortsetzung von Seite 1

Der DKP/OL-Resolutionsentwurf hatte folgenden Wortlaut:

„Schluß mit den Bomben auf Jugoslawien! Schluß mit den Vertreibungen im Kosovo! Sofort Friedensverhandlungen aufnehmen!

Seit über einem Jahr herrscht im Kosovo Bürgerkrieg. Es gab und gibt nationalistische Exzesse und Vertreibungen. Dafür trägt die serbische Zentralregierung Verantwortung, die die Kosovo-Albaner seit Jahren unterdrückt und diskriminiert.

Seit dem 24.3.99 gibt es NATO-Luftangriffe gegen die BR Jugoslawien, einen Angriffskrieg gegen einen souveränen Staat.

Die Bomben und Raketen auf Jugoslawien haben nicht zum friedlichen Zusammenleben der Völker beigetragen. Eine weitere Eskalation ist eingetreten. Es gibt noch größeres Flüchtlingselend, weitere Greuel, Verstümmelte und unzählige Tote. Serbischer Nationalismus und Chauvinismus, albanischer Separatismus sind gewachsen. In Jugoslawien und bei uns werden die „kleinen Leute“ letztlich den Krieg bezahlen müssen.

Wir wissen: Kriege lösen keine politischen und sozialen Probleme. An der konkreten Entwicklung auf dem Balkan erleben wir, daß durch Krieg und Zerstörung, Haß und neues Elend und in der Perspektive ein sich immer weiter ausdehnendes Kriegsgeschehen entstehen.

Wir wissen: Das erste Opfer jeden Krieges ist die Wahrheit. Jeden Tag werden von Politikern und Journalisten bei allen Kriegsparteien Lügen aufgetischt, die dann oft nach wenigen Tagen platzen. Man spricht von „humanitären Katastrophen“, die man verhindern will, schafft aber durch Raketen und Bomben täglich neues Leid, zerstört für viele Jahre ein Land.

Wir erkennen die Doppelzüngigkeit, wenn man z.B. das Verhalten Deutschlands und der NATO zur Unterdrückung der Kurden, zu der Zerstörung tausender kurdischer Dörfer und den Massakern der türkischen Armee an den Kurden betrachtet.

Wir haben das Völkermorden der Weltkriege nicht vergessen.

Bertha von Suttner schrieb schon vor dem ersten Weltkrieg: „Die Waffen nieder!“

1945 hieß es „Nie wieder Krieg!“. Die-

ser Erkenntnis fühlen wir uns auch am Ende dieses Jahrhunderts verpflichtet. Wir erwarten den sofortigen Stopp der Bombardierung Jugoslawiens und die Suche nach einer friedlichen, politischen Verhandlungslösung.

Nein zur Intervention - Ja zu den Menschenrechten!

Wir wollen neue diplomatische Anstrengungen und verstärkte humanitäre Hilfe statt der Vorbereitung eines Bodenkriegs!“

Leider wurde diese Initiative von der SPD nicht aufgegriffen. DKP/OL und die GRÜNEN brachten den Antrag zu Beginn der Stadtverordnetenversammlung ein.

Obwohl der Antragstext seit 7 Tagen bei der SPD war, blockte Stadtverordnetenvorsteher Oeser (SPD) die Resolution aus formalen Gründen ab.

Mittlerweile wird deutlich, daß die SPD in unserer Stadt z.Zt. mehrheitlich den nach unserer Meinung völkerrechtswidrigen Nato-Krieg gegen Jugoslawien unterstützt.

Für die nächste Stadtverordnetenversammlung hat die SPD einen Antrag vorgelegt, der nun auch von den örtliche Parlamentariern diese Haltung erwartet.

Von Sprache und Inhalt her könnte dieser Antrag auch im Verteidigungsministerium geschrieben sein. Der Verfasser dieses Antrages sollte sich als Pressesprecher bei Scharping bewerben. Er hat vieles nicht begriffen, auch, daß die nicht unkomplizierte Zusammenarbeit von SPD und DKP/OL ein Denken über Partei- und Staatsräson hinaus verlangt.

Die deutsche Beteiligung an diesem Krieg ist eine Zäsur, die weitreichende Fragen aufwirft. Das haben die örtlichen Sozialdemokraten offenbar noch nicht begriffen. Sie haben eine andere Meinung zu diesem NATO-Einsatz und sie wollen, sicher manche zähneknirschend, Solidarität mit „ihrer“ Regierung üben.

Wir sehen das alles sehr ernst. Das Verhalten des Stadtverordnetenvorstehers und der SPD-Fraktion beschädigt oder zerstört sogar das sicher nicht unkomplizierte „Miteinander“ zwischen SPD und DKP in unserer Stadt.

Holt euch das Geld bei eurem Scharping!

Die Ergebnisse des Krieges sehen wir jeden Tag im Fernsehen. Flüchtlingsströme, Flüchtlingselend und Tote in noch unbekannter Höhe und die Zerstörung der Infrastruktur Jugoslawiens.

Während um jede Mark für die Flüchtlinge gefeilscht wird, während die EU-Staaten darüber streiten, wie es eine „faire Lastenverteilung“ geben kann, kostet jeder Tag Luftkrieg nach Schätzungen von Militärexperten, allein die USA 30 Millionen Dollar. Auf die Allianz hochgerechnet ergeben sich mindestens 500 Millionen Dollar täglich für den NATO-Angriffskrieg. Die Bundeswehrojets haben nach offiziellen Angaben bereits mehrere Dutzend der rund 1000 eigenen Harm-Raketen der amerikanischen Rüstungsfirma Raytheon abgeschossen. Kostenpunkt hier: 350.000 DM pro Stück. Die abrüstungs- und friedenspolitische Sprecherin der PDS-Bundestagsfraktion nennt als geschätzte Kosten für den Bundeswehreinsatz bis zu 2 Milliarden DM, und da ist die Quittung, die die USA auch der Bundesrepublik präsentieren werden, noch nicht mitgerechnet. Kriegsgewinner, egal wie dieser ausgeht, sind auf alle Fälle die Rüstungsindustrie und die Mineralöl- und Technologiekonzerne.

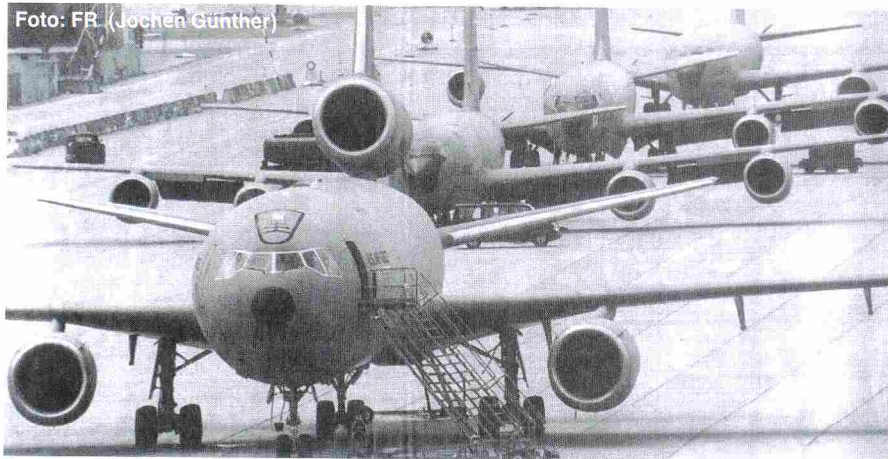
Gut, daß wir jetzt einen neuen Finanzminister haben. Eichel erklärte, seine erste Aufgabe als Minister werde es leider sein, „den Leuten klarzumachen, wie ernst die Lage wirklich ist - und was alles Illusionen sind“.

Was wird kommen? Ausgaben kürzen, die bereits vertraglich oder gesetzlich zugesichert sind. Das betrifft vor allen Dingen Sozialleistungen, wie etwa Renten und Ausbildungszuschüsse. Nichts ist tabu, kein Ressort, keine Mark. Bis auf das Verteidigungsministerium natürlich. Scharping hat im Schatten des Krieges schon eine drastische Aufstockung für die Zukunft gefordert.

Und selbstverständlich werden es die Kommunalpolitiker merken. Gebührenerhöhungen kommen bald auch wieder in unser Stadtparlament. Eigentlich sollte man den Sozialdemokraten sagen: Holt euch das Geld bei eurem Scharping!



Foto: FR (Jochen Günther)



Die US-Air Base Frankfurt im Krieg. Jeden Tag starten ca. 35 Maschinen Richtung Balkan. Die Tankflugzeuge fliegen meist nachts, um die Bomber die nach Jugoslawien fliegen aufzutanken. Es sind ältere und besonders laute Typen wie DC10 oder Boeing 727, und sie werden geflogen von Reservepiloten, denen es an Erfahrung fehlt. Entsprechend die Lärmwerte: 96 Dezibel über Offenbach, 92 über Raunheim - da wacht jeder auf.

Es gibt nichts wichtigeres als den Frieden

Wer den letzten Krieg noch miterlebt hat und die vergangenen Wochen die Nachrichten verfolgte, glaubt sich 55 Jahre zurückversetzt. Wehrmachtsberichte, Sondermeldungen, Kriegsberichterstatte, Bilder von zerstörten Wohnvierteln und Fabriken, brennende Häuser und eingestürzte Brücken, Bomben auf Reisezüge, Busse und Flüchtlingskolonnen, Tote und Vertriebene – all das hat diese Generation schon einmal kennengelernt. Viele dachten, das sei für immer vorbei – glaubten, die Menschheit sei schlauer geworden.

Wir sollten wissen, die Mehrheit der Menschen ist friedliebend. Sie gewinnen nichts bei kriegerischen Auseinandersetzungen - sie verlieren nur. Wir sollten aber auch wissen, daß sie manipulierbar sind und das auf beiden Seiten. Die Möglichkeit der Beeinflussung ist seit dem letzten Krieg durch die Einführung moderner Medien noch gewaltig gestiegen. Nur einzelne Zeitungen, wie die Frankfurter Rundschau, bringen hin und wieder den Hinweis, daß sie, wegen der Ereignisse auf dem Balkan, für den Wahrheitsgehalt ihrer Meldungen nicht geradestehen können.

Deutschland ist durch Einbindung in

die Nato mitten im Krieg und doch haben das viele Bürger noch nicht in sich aufgenommen. Auch deutsche Soldaten sind nur eine Flugstunde von uns entfernt im Kriegseinsatz. Dort, wo vor über 50 Jahren schon einmal deutsche Truppen Leid und Elend hinterließen, aber auch dort, wo vor noch nicht all zu langer Zeit Deutsche ihren Urlaub verbrachten. Mancher meint es sei ein sauberer Krieg, wie mit dem Skalpell geführt. Jüngere erinnern sich an Computerspiele. Aber die Wirklichkeit ist ernster und grausamer. Viele neue Waffen mußten einmal realitätsnah ausprobiert werden. Auch solche, wie die Uranmunition, die Spätschäden an der Zivilbevölkerung hinterlassen (lt. ARD-Sendung Monitor v.22.4.1999). Wie sagte unser, seit einem halben Jahr im Amt befindliche sozialdemokratische „Verteidigungs“-minister: „Bei solchen Auseinandersetzungen – sagen wir einmal Krieg – ist es nicht zu vermeiden, daß auch die Zivilbevölkerung betroffen ist“.

Dieser Krieg kostet, wie seine Vorläufer, Hunderte von Millionen Mark, die das Volk, wir alle bezahlen müssen. Alleiniger Gewinner ist das Großkapital, an der Zerstörung wie am Wiederaufbau. Schon jetzt wird von den Ame-

Amerikaner ziehen um und wollen fast eine Milliarde dafür

Nach langer Geheimniskrämerei kam jetzt heraus, die US-Air Base auf dem Frankfurter Flughafen soll geschlossen werden. Die Amerikaner wollen nach Ramstein und Spangdahlem. Scheinbar selbstverständlich wird hierfür fast eine Milliarde bezahlt. 693 Millionen plus Baunebenkosten wurden genannt. Die Bundesregierung, die Stadt Frankfurt und die FAG würden zahlen. Also vor allem - Steuerergelder!

Der Flughafen hat nun erneut viel Platz für mehr Passagiere und mehr Fracht.

Das einzige was jetzt noch fehlt sind eine oder zwei weitere Bahnen. Sie werden sie erhalten, wenn der Protest nicht gewaltig anwächst.

Sicher ist in jedem Fall, wenn sie diese Bahnen kriegen, dann wird der Krach und Dreck gewaltig anwachsen.

Und die Mediation? Ein Schleiertanz, der bei dem einen oder anderen Illusionen weckte, aber gleichzeitig viele hinderte, sich am Widerstand zu beteiligen.

rikanern ein Aufbauplan (Marshall-Plan) ins Gespräch gebracht, den die Europäer zu leisten hätten. Aber hätte man nicht besser zu einem früheren Zeitpunkt zur Kriegsverhütung nur einen Teil dieser Mittel ausgegeben. Das Leid in Kosovo ist seit dem Abwurf der ersten Bombe nur noch größer geworden. Haß auf beiden Seiten führte nur zu noch mehr Unrecht, Vertreibung und Mord.

Deshalb muß Schluß sein mit dem Krieg in Jugoslawien, Schluß mit den Bombenangriffen. Die Verhandlungen müssen wieder aufgenommen werden und wir sollten nicht denken, die Politiker werden's schon richten. Wir sollten ihnen deutlich unsere Meinung sagen.

Heinz Hechler,
Mörfelden-Walldorf, Jahrgang 1928

Auf der 1. Mai-Kundgebung des DGB sang Gerd Schulmeyer das nachfolgend abgedruckte Lied.
Eine aktuelle, eine notwendige Mahnung.



HANNES WADER

Es ist an der Zeit

Weit in der Champagne im Mittsommergrün
Dort, wo zwischen Grabkreuzen Mohnblumen blühen
Da flüstern die Gräser und wiegen sich leicht
Im Wind, der sanft über das Gräberfeld streicht
Auf deinem Kreuz finde ich, toter Soldat
Deinen Namen nicht, nur Ziffern und jemand hat
Die Zahl neunzehnhundertundsechzehn gemalt
Und du warst nicht einmal neunzehn Jahre alt

Ja, auch dich haben sie schon genauso belogen
So wie sie es mit uns heute immer noch tun
Und du hast ihnen alles gegeben
Deine Kraft, deine Jugend, dein Leben

Hast du, toter Soldat, mal ein Mädchen geliebt
Sicher nicht, denn nur dort, wo es Frieden gibt
Können Zärtlichkeit und Vertrauen gedeihen
Warst Soldat, um zu sterben, nicht um jung zu sein
Vielleicht dachtest du dir, ich falle schon bald
Nehme mir mein Vergnügen, wie es kommt,
mit Gewalt
Dazu warst du entschlossen, hast dich aber dann
Vor dir selber geschämt und es doch nie getan

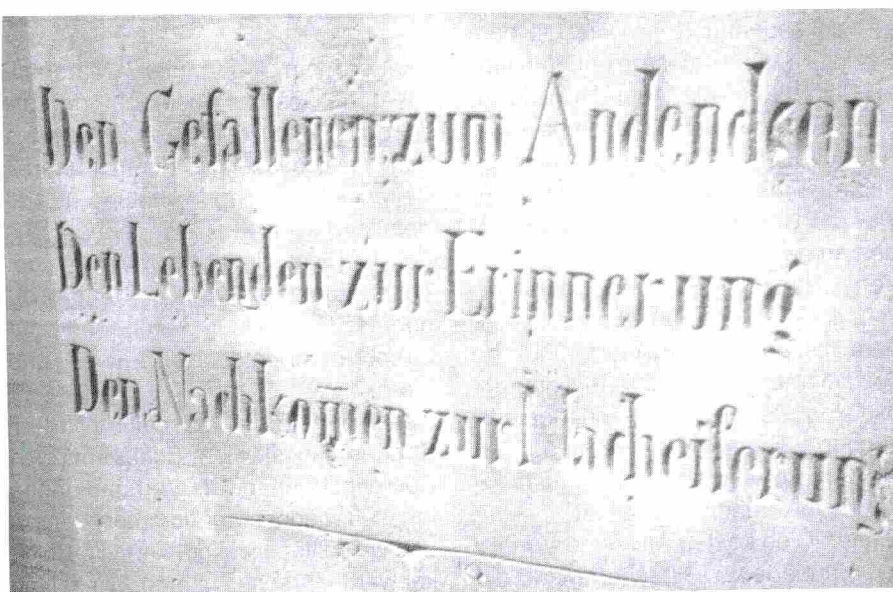
Ja, auch dich haben sie schon genauso belogen . .

Soldat, gingst du gläubig und gern in den Tod
Oder hast du verzweifelt, verbittert, verroht
Deinen wirklichen Feind nicht erkannt bis zum Schluß
Ich hoffe, es traf dich ein sauberer Schuß
Oder hat ein Geschoß dir die Glieder zerfetzt
Hast du nach deiner Mutter geschrien bis zuletzt
Bist du auf deinen Beinstümpfen weitergerannt
Und dein Grab, birgt es mehr als ein Bein, eine Hand

Ja, auch dich haben sie schon genauso belogen . . .

Es blieb nur das Kreuz als die einzige Spur
Von deinem Leben, doch hör meinen Schwur
Für den Frieden zu kämpfen und wachsam zu sein
Fällt die Menschheit noch einmal auf Lügen herein
Dann kann es geschehn, daß bald niemand mehr lebt
Niemand, der die Milliarden von Toten begräbt
Doch längst finden sich mehr und mehr Menschen
bereit
Diesen Krieg zu verhindern. es ist an der Zeit

Ja, auch dich haben sie schon genauso belogen . . .



Den Gefallenen zum Andenken
Den Lebenden zur Erinnerung
Den Nachkommen zur Nacheiferung

. . . steht auf diesem Gedenkstein in Walldorf. Hoffen wir, daß niemand auf die Idee kommt, der dritten Zeile zu folgen.



Rambouillet

„Die USA hatten in Rambouillet militärische Bedingungen gestellt, die kein Serbe mit Schulbildung hätte unterschreiben können.“

Rudolf Augstein, „Der Spiegel“

„Milosevic ist schuld. Der hätte doch einfach den ausgehandelten Vertrag unterschreiben können,“ sagt mir einer in der Kneipe. Er hat es wohl aus dem Fernsehen. Ausgehandelt? Ein Ultimatum wird nicht ausgehandelt. Man hat den Jugoslawen ein fertiges Papier hingelegt: Unterschreiben oder Krieg! Die UCK-Unterhändler sperren sich erst. Ihnen ging die Sezession nicht weit genug. Nach 14 Tagen hatte man sie dann wohl davon überzeugt, daß die Unterschrift doch nur der besseren Optik diene. Die Angriffspläne standen ohnehin schon fest. Für Belgrad hatte man über die Artikel 6, 8 und 10 im Anhang B sicherheitshalber eine Klausel eingebaut, von der man wußte, daß Jugoslawien sie nie würde unterschreiben können, wollte es nicht seine staatliche Souveränität restlos aufgeben und die eigene Regierung im jugoslawischen Staatsgebiet zu einer Art Kommunalverwaltung unter NATO-Hoheit degradieren. Wie 1914: ein unannehmbares Ultimatum an Serbien: Vollständige Kapitulation oder es kracht! Erpressung heißt das im Klartext.“

Dietrich Kittner

Der Vertragsentwurf von Rambouillet. Alle reden drüber, kaum einer kennt ihn. Im Anhang stehen Passagen wie diese:

Artikel 6

a) Die NATO genießt Immunität vor allen rechtlichen Verfahren - ob zivil-, verwaltungs- oder strafrechtlich.

b) Die zur NATO gehörenden Personen genießen unter allen Umständen und zu jeder Zeit Immunität vor der Gerichtsbarkeit der Konfliktparteien hinsichtlich sämtlicher zivil-, verwaltungs-, straf- oder disziplinarrechtlicher Vergehen, die sie möglicherweise in der Bundesrepublik Jugoslawien begehen.

Die Konfliktparteien sollen die an der NATO-Operation beteiligten Staaten dabei unterstützen, ihre Jurisdiktion über ihre eigenen Staatsangehörigen auszuüben.

Artikel 8

Das NATO-Personal soll sich mitsamt seiner Fahrzeuge, Schiffe, Flugzeuge und Ausrüstung innerhalb der gesamten Bundesrepublik Jugoslawien inklusive ihres Luftraumes und ihrer Territorialgewässer frei und ungehindert sowie ohne Zugangsbeschränkungen bewegen können. Das schließt ein - ist aber nicht begrenzt auf - das Recht zur Errichtung von Lagern, die Durchführung von Manövern und das Recht auf die Nutzung sämtlicher Regionen oder Einrichtungen, die benötigt werden für Nachschub, Training und Feldoperationen.

Artikel 10

Die Behörden der Bundesrepublik Jugoslawien sollen den Transport von Personal, Fahrzeugen, Schiffen, Flugzeugen, Ausrüstung oder Nachschub der NATO durch den Luftraum, Häfen, Straßen oder Flughäfen mit allen angemessenen Mitteln und mit Priorität ermöglichen.

Der NATO dürfen keine Kosten berechnet werden für die Starts, Landung oder Luftraumnavigation von Flugzeugen.

Ebenso dürfen keine Zölle, Gebühren oder andere Kosten erhoben werden für die Nutzung von Häfen durch Schiffe der NATO.

Fahrzeuge, Schiffe oder Flugzeuge, die bei der NATO-Operation eingesetzt werden, unterliegen keiner Verpflichtung zur Genehmigung, Registrierung oder kommerziellen Versicherung.

Aus: <http://www.balkanaction.htm>

„Hört ihr's in den Ohren klingen...“

Als ich in die Schule kam, fragte die Lehrerin in der allerersten Stunde: „Na, kennt ihr auch ein Lied?“ Keine Antwort aus der riesigen Schar, die man damals Schulklasse nannte. Die Lehrerin, mit dem Nazi-Parteiabzeichen an der Bluse: „Aber ihr kennt doch Bomben auf England?“

Dann sangen wir das Lied:

„Hört ihr's in den Ohren klingen -
ran an den Feind!

Hört ihr die Motoren singen -
ran an den Feind!

Bomben, Bomben, Bomben
auf England!“

Das war am 1. April 1940, in der „Horst-Wessel-Schule“ in Mörfelden.

Als die Schule nach dem Krieg nach dem Menschenfreund und Friedenskämpfer Albert Schweitzer umbenannt wurde, dachte niemand daran, daß wieder deutsche Bomber dabei sind, wenn ein Land bombardiert wird. Und als die Mörfelder Kinder der Jahrgänge 1933-34 im Jahre 1940 das „Bombenlied“ sangen, glaubten noch viele an ihre Führer und, daß man diesen Krieg gewinnen könne.

Wenige Jahre später kam die Rechnung: 50 Millionen Tote, 35 Millionen Kriegsversehrte, die Kosten des Krieges betragen insgesamt 935 Milliarden Dollar.

Das deutsche Volk verlor rund 6 Millionen Menschen. Davon fielen über 4 Millionen „im Kampf“, über 400.000 wurden bei Luftangriffen getötet. Bei Bombenangriffen wurden in Deutschland 3,6 Millionen Wohnungen zerstört und 7,5 Millionen Einwohner wurden obdachlos. Als Folge des Krieges hatten Millionen Menschen ihre Heimat verloren. Die meisten Industriezentren wurden dem Erdboden gleichgemacht. In Deutschland und überall in Europa herrschten Hunger und Not.

Hört ihr's in den Ohren klingen?

Rudi Hechler

Manchmal berichten
Radiosender über die
Dinge so, wie sie sind.

„NATO-Luft-Anschläge“
sagte der Sprecher von FFH in
den Nachrichten am 12. April
um 18.55 h.
Hoffen wir, daß er keine
Abmahnung bekommen hat.

Neues NATO-Konzept

Laut neuem Konzept kann die NATO durchaus auch ohne UNO-Mandat in internationale Krisen eingreifen, die „die euroatlantische Stabilität berühren“. Das ist der Kern der neuen Doktrin. Auch wenn es der eine oder andere Atlantiker herunterspielt: Die NATO hat sich im Rauch der Balkanbombardements nun endgültig über die UNO erhoben, hat deren Charta samt Gewaltmonopol und alleiniger Verantwortung des Sicherheitsrates für die Gewährleistung des Weltfriedens beiseite geräumt. Auf dem Washingtoner NATO-Jubiläumsgipfel ist die aus den Lehren des Zweiten Weltkrieges entstandene Nachkriegsordnung schwer

beschädigt worden. Beinahe alle denkbaren Ziele neuer NATO-Interventionen à la Jugoslawien liegen in den Grenzen der alten Sowjetunion. Aber auch China, Indien und eine Reihe anderer Dritte-Welt-Länder müssen nun auf alles gefaßt sein, vor allem, wenn sie UCK-ähnliche Separatisten in ihren Grenzen haben. Schon jetzt zeigt sich, daß es der NATO nicht um Menschenrechte, nicht um Kosovo, geht. Es geht um geostrategische Ziele und um die Zerstückelung Jugoslawiens, das sich nicht der NATO unterworfen hat. Es geht letztlich um die weitere Einkreisung Rußlands, schließlich um den Abschluß der Schaffung der neuen Weltordnung unter Vorherrschaft der USA!

Wir werden belogen und betrogen

Immer wieder hört man in Diskussionen: „Ich bin eigentlich gegen die NATO-Bomben auf Jugoslawien - aber was soll man machen?“ Oft sind es Leute, die aus ihrem tiefsten humanistischen Anliegen zur Befürwortung der Bombardierung kommen.

Der bekannte Gießener Psychoanalytiker Horst Eberhard Richter, meinte dazu: „Mittels einer mächtigen PR-Kampagne ist es geglückt, gerade uns Deutschen einzureden, daß wir mit einem Krieg gegen Milosevic gleichsam Hitler töten können. Deshalb gibt es in Deutschland trotz seiner Geschichte immer noch eine Mehrheit, die es richtig findet, daß Serbien bombardiert wird“.

Eigentlich weiß heute fast jeder: das erste Opfer eines Krieges ist die Wahrheit. Auf allen Seiten wird gelogen. Heute wird gelogen, das sich der „Balkan biegt“. Man nennt es Desinformationskampagnen, psychologische Kriegsführung. Um Angriffskriege führen zu können, um die Bevölkerung dafür zu gewinnen und sie hinreichend zu verwirren, gibt es seit eh und je den Untermenschen. Bei Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, konnte man im „Darmstädter Tagblatt“ am 8. September 1939 Texte lesen, die einem heute wieder irgendwie bekannt vorkommen: „Deutschen wurde die Zunge herausgeschnitten“, „alle Leichen waren verstümmelt“, „dem 31jährigen wurden die Augen ausgestochen, dann der Leib aufgeschlitzt“. Damals waren Polen die „Verbrecher“, heute die Serben.

Bevor Hitler Polen überfiel, stand in deutschen Zeitungen, polnische Banditen hätten den Sender Gleiwitz überfallen. Viele Jahre später kam heraus, es waren SS-Leute in polnischen Uniformen. Als die Amerikaner nach Nordvietnam wollten, inszenierte man den Zwischenfall in der Tonking-Bucht. Aber auch die jüngere Geschichte kennt solche Beispiele: Am 10. Oktober 1990 gab es im amerikanischen Kongreß eine Anhörung über die vom Irak in Kuwait begangenen Menschenrechtsverletzungen; Amnesty International und die „Bürger für ein freies Kuwait“ legten u. a. ein von der PR-Agentur Hill & Knowlton erarbeitetes Material vor: Das fünfzehnjährige kuwaitische Mäd-

chen Nayirah berichtete als Augenzeugin: „Ich tat freiwilligen Dienst im Al Addan-Hospital ... Während ich dort war, sah ich die irakischen Soldaten bewaffnet in das Krankenhaus kommen und in den Raum gehen wo fünfzehn Babys in Brutkästen lagen. Sie



nahmen die Babys aus den Brutkästen, nahmen die Brutkästen mit und ließen die Babys auf dem kalten Fußboden zurück, wo sie starben“. Die Bilder des tränenüberströmten Mädchens gingen um die Welt. Nur: Bei Nayirah handelte es sich beileibe nicht um eine kleine Hospital-Schwester in Kuwait, sondern um die Tochter des kuwaitischen Botschafters in den USA, und der Bericht war ein Erzeugnis der PR-Agentur!

.....
•••••
• **„In Rudolf Scharping be-** •
• **sitzt die Bundesrepublik** •
• **einen ehrlichen Militäri-** •
• **nister, der so empfindet,** •
• **wie er sich öffentlich äu-** •
• **bert. Man meint, den** •
• **Schaum auf seinen Lip-** •
• **pen zu sehen. Es ist zum** •
• **Fürchten.“** •
•••••

Günter Gaus

Babys gehen offenbar immer gut. Ende des Jahres 1992 verbreitete der damalige CDU-Bundestagsabgeordnete Stephan Schwarz in verschiedenen Fernsehdiskussionen eigene Informationen aus Bosnien-Herzegowina: Drei Monate alte Babys werden von Serben die Ohren abgeschnitten und Kinder werden „gegrillt“.

Die jüngsten Beispiele sind geradezu Legion und schwemmen täglich durch die Köpfe der Menschen. Beliebiger herausgegriffen: Die „Rheinische Post“ zitiert am 1. April eine aus Pec geflohene Mutter, die berichtet, daß ihr Sohn aus seinem Auto in ihr Haus getrieben worden sei: „Sie schnitten ihm die Augen heraus und schlitzten ihm dann den Bauch auf.“

Ähnliches wird täglich ohne den geringsten Zweifel als Tatsachen verbreitet.

Vor vier Wochen schreibt „Bild am Sonntag“: Zehntausende albanische Frauen vergewaltigt“. Zwei Tage später dementiert die OSZE-Frauenbeauftragte in der „Süddeutschen Zeitung“ diese Meldung.

Die britische Zeitung „The Sun“ vom 14. April: „Es gibt noch immer ein paar Leute, die glauben, daß es nicht richtig ist, Krieg gegen die Serben zu führen. Die sollten mal die schrecklichen Berichte über Vergewaltigungen und die Ermordung schwangerer Frauen lesen. Serbische Soldaten führen sich auf wie Barbaren. Sie verdienen es, wie wilde Hunde erschossen zu werden . . .“

Es geht hier nicht darum zu behaupten, daß es keine Verbrechen der Serben gibt. Vertreibung ist ein Verbrechen. Haß und Rache gebären Verbrechen. Grausamkeiten gibt es bei allen Seiten. In Kriegen werden Menschen deformiert.

Es geht aber um die Skrupellosigkeit, mit der täglich gezielt Meldungen der Art erfunden und eingesetzt werden. Daß sie im Fernsehen mit sorgenvoller Miene auch von Scharping und Fischer verbreitet werden. Und alles nur, damit man die Zustimmung zu den Bombenangriffen erhält.



Container für Dosen und Glas zieren die Kreuzung Schubert-/Bgm.-Klingler-Str. Man könnte meinen, die Stadtverantwortlichen hätten es darauf abgesehen das Stadtbild zu verschandeln. Ärgernis für die Anwohner ist, daß sich viele Mitmenschen nicht an die Zeiten halten. Nur werktags von 7-12 und 15-20 Uhr darf Glas eingeworfen werden. Daß an manchen Tagen das Fassungsvermögen der Container nicht ausreicht, veranschaulicht das Bild. Ein Ärgernis, daß dann Glassplitter auf Bürgersteig und Straße landen.

Finanzkraft durch bessere und gerechtere Steuerverteilung zu stärken. Das dramatische Wegbrechen der Gewerbesteuer in den letzten Jahren ist ursächlich für die Finanzmisere.

Wenig Hoffnung auf Besserung erzeugte die Haushaltsrede des neuen Finanzministers Eichel. Er hat ebenfalls eisernes Sparen angesagt; er will keine Tabus mehr kennen bei Subventionen. Die Neuverschuldung 53,5 Mrd. Mark, sie wird nicht reichen. Auch der Hinweis auf Notwendiges und Wünschbares (die Floskel ist sicher eine hessische Erfindung). Auf den Kriegseinsatz der Bundeswehr wäre die Antwort süffisant. Die Kriegskosten und die Folgekosten belasten den Bundeshaushalt und beim Sparen ist man nicht zimperlich, die Kosten weiterzureichen an die Länder und an die Kommunen.

R.D.

Post aus dem Landratsamt

Der Landrat als Kommunalaufsicht genehmigte den Haushalt 1999 unserer Stadt. Mit dem Schreiben die Anmerkungen und Hinweise zum Sparen. Er schreibt: „Nach der Analyse des Haushaltsplans 1999 muß die fortdauernde Leistungsfähigkeit der Stadt Mörfelden-Walldorf auch weiterhin als gefährdet angesehen werden“.

Das ausgewiesene Defizit ist eine 1/2 Mio., addiert zu den Fehlbeträgen der vergangenen Jahre ergibt sich ein Haushaltsloch von ca. 4,2 Mio. Der Fingerzeig des Landrats geht in Richtung „freiwilliger Leistungen“ (gemeint sich z. B. Vereinsbezuschung, Standards in Kindergärten etc.) Bei Investitionen „ist es erforderlich, stärker als bisher, nach wünschbaren und wirklich notwendigen Maßnahmen zu unterscheiden“. Da kann man die Frage stellen: ist ein neues Baugebiet notwendig oder wünschenswert, ebenso die weitere Computerisierung der Verwaltung, oder die Erweiterung des Friedhofs in Mörfelden . . . ? Dann aber der erlösende Hinweis vom „Spargel-Siehr“: Die Einnahmeseite zu verstärken (Gebühren, Beiträge, Mieten, Pachten usw.). Die Kostendeckung und die

Vertretbarkeit seien zu überprüfen. Will heißen: Bei 3% Lohnerhöhung könnten auch die Belastungen um 6% steigen, oder?

Bevor der Landrat unsere Stadt zum Sparen mahnt, sollte er mit gutem Beispiel vorangehen. Sein Haushalt produziert seit Jahren größere Finanzlöcher. Es fehlt natürlich der Hinweis und die Forderung an Land und Bund, die



Demonstration am 1. Mai 1999 in der Mörfelder Westendstraße.



Auch vor 50 Jahren wurde in Walldorf groß gefeiert. Der 250. Geburtstag der Gemeinde begann am 9. Juli mit einer Akademischen Feier im Saalbau „Zum Löwen“. Dicht gedrängt saßen viele Einheimische und Gäste von außerhalb. Wie in der Walldorfer Chronik nachzulesen, trat am darauffolgenden Sonntag ein Massenchor aller örtlichen Gesangvereine auf und die neu renovierte Waldenserkirche präsentierte sich für einen Festgottesdienst. Ein prachtvoller Festzug mit vielen Gruppen in historischen Trachten durchzog die Ortsstraßen.



Unser Bild aus dem Jahre 1949 zeigt einen Blick in den vollbesetzten Festsaal anlässlich der Feierstunde. Viel Prominenz saß in den ersten Reihen, von denen sicher der eine oder andere ein Grußwort überbrachte. Einige sollen erwähnt werden: (1. Reihe 5. von links) Katharina Jourdan, Frau des damaligen Bürgermeisters Adam Jourdan, der gerade die Begrüßungsworte sprach, (gleiche Reihe 3. von links) der Mörfelder Pfarrer Vogt, (2. Reihe rechts vom Gang) Christian Zwilling, späterer Bürgermeister, (1. Reihe ganz rechts) Philipp Cezanne (Sanne-Philipp).

Vorne ist der Mörfelder Posaunenchor plaziert. Es sind zu erkennen von rechts: Hermann Schluckebier, Willi Siegel, Willi Knodt (Kölner Willi), Gerhard Schulmeyer, Helmut Siegel und Gerhard Greifelt.

Was wäre wohl, wenn sie nicht dran gekommen wären? Die Friedensbewegung wäre stark, große Demonstrationen mit Sozialdemokraten und Grünen an der Spitze fänden statt und der DGB-Vorsitzende Schulte, der die Nato-Aktion rechtfertigte, hätte den 1. Mai zum Antikriegstag ausgerufen.



Fischer. Unten links mit Turnschuhen gestartet und oben rechts angekommen. Er

und sein Frankfurter Spezi Cohn-Bendit sind schon lange „Olivgrün“. Jetzt fordert der 54jährige Cohn-Bendit den Einsatz von Bodentruppen.

Da hält sich sogar CDU-Dregger zurück.

Auf den Versammlungen der Grünen hört man trotzdem immer wieder: „Fallt unserem Joschka nicht in den Rücken“.



Schröder: „Keine Feuerpause!“ Parteivorsitzender Schröder mahnt Geschlossenheit an“, heißt es in der Presse. Ein Drittel bis die Hälfte der SPD-Vorstandsmitglieder hätten sich für eine Feuerpause ausgesprochen. Das aber weist Schröder „entschieden zurück“.

Der ehemalige linke Juso verteidigt heute das neue NATO-Konzept. Für viele Sozialdemokraten bleibt er trotzdem „unser Gerhard“.



ScharPang der Kriegsminister. Unsäglich seine Fernsehauftritte. Wie oft wurde er

von seinen eigenen Genossen gedemütigt.

Jetzt steht der Herr Minister mit seinen Generälen endlich voll und wichtig im Mittelpunkt und darf die täglichen Greuel, die in der Regel keiner nachprüfen kann, verkünden, damit das Volk die Bomberei unterstützt. Was für ein toller Typ, was für ein Prachtkerl!

Unser Lexikon



**Ebbel
Äpfel**